

Klemm, Ulrich; Langer, Peter

Kompetenzentwicklung und Governance in Südosteuropa. Die EU-Donauraumstrategie als Herausforderung für die Erwachsenenbildung

Magazin Erwachsenenbildung.at (2013) 18, 9 S.

urn:nbn:de:0111-opus-73563



in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



Magazin
erwachsenenbildung.at

<http://www.erwachsenenbildung.at>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.



Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 18, 2013

Governance

Erwachsenenbildung zwischen
Selbst- und Fremdsteuerung

Kompetenzentwicklung und Governance in Südosteuropa

Die EU-Donauraumstrategie als
Herausforderung für die Erwachsenenbildung

Ulrich Klemm und Peter Langer



Kompetenzentwicklung und Governance in Südosteuropa

Die EU-Donauraumstrategie als Herausforderung für die Erwachsenenbildung

Ulrich Klemm und Peter Langer

Klemm, Ulrich/Langer, Peter (2013): Kompetenzentwicklung und Governance in Südosteuropa. Die EU-Donauraumstrategie als Herausforderung für die Erwachsenenbildung.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 18, 2013. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/13-18/meb13-18.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Donauraum, EU-Donauraumstrategie, Demokratie-Dilemma, Zivilgesellschaft, EU-Governance, Good Governance, Südosteuropa, Regionalentwicklung

Kurzzusammenfassung

Mit der Donauraumstrategie für Südosteuropa (EUSDR), die 2011 vom Europäischen Rat verabschiedet wurde, wird nach dem Ostseeraum eine zweite Makroregion in Europa definiert, die in besonderem Maße die europäische Einigung voranbringen soll: das Donaubassin mit seinen 14 Staaten und ca. 115 Mio. Menschen. Diese sogenannte „Donaustrategie“ hat die Aufgabe, in den nächsten Jahren die Öffnung der südosteuropäischen Donauländer für Westeuropa vorzubereiten und zu ermöglichen. Dazu wurde von der EU eine Governance-Strategie entwickelt, die ihren Mittelpunkt im Aufbau zivilgesellschaftlicher Strukturen und Instrumente für Südosteuropa hat. Bei diesem komplizierten und langwierigen Prozess der Transformation ehemaliger kommunistischer Staaten in demokratische Gesellschaften spielen Bildungsprozesse eine entscheidende Rolle. Der vorliegende Beitrag beschreibt die Schnittmenge von Kompetenzentwicklung, Governance und Zivilgesellschaft und stellt drei Governance orientierte Bildungsprojekte vor.

10

Kompetenzentwicklung und Governance in Südosteuropa

Die EU-Donauraumstrategie als Herausforderung für die Erwachsenenbildung

Ulrich Klemm und Peter Langer

Die Donau ist der einzige europäische Strom, der von West nach Ost fließt. Sie bildet auf ihrem annähernd 2.900 Kilometer langen Lauf die Achse Mittel- und Südosteuropas und verbindet den Schwarzwald mit dem Schwarzen Meer. Insgesamt 14 Länder mit einer Bevölkerung von ca. 115 Mio. Menschen liegen in ihrem Einzugsbereich.

Seit der weltpolitischen Wende von 1989/90 durchfließt der Strom zehn europäische Staaten, von denen zuletzt Rumänien und Bulgarien 2007 Mitglieder der Europäischen Union wurden. Kroatien soll 2013 folgen und auch Serbien hat – allen politischen Irritationen und der offenen Kosovo-Frage zum Trotz – eine konkrete Beitrittsperspektive.

Die Donau verbindet damit alte Demokratien im Westen mit noch jungen im Osten, ausdifferenzierte soziale Marktwirtschaften mit ökonomischen Übergangssystemen, seit über 60 Jahren friedliche Zivilgesellschaften mit Ländern, in denen noch vor wenigen Jahren Krieg, Völkermord und Vertreibung Mittel der Politik waren. Stabilität und Labilität, Rechtsstaatlichkeit und Korruptionsgesellschaft, Reichtum und Armut, Hightech und fehlende Infrastruktur, Wirtschaftskraft und schleichender Staatsbankrott zeigen sich in keiner anderen europäischen Makroregion so massiv wie im Donauraum.

Die EU-Strategie für den Donauraum

Mit der Erweiterung der EU entstand das Konzept sogenannter „Makroregionen“: Europäische Großregionen sollen auf Grund ihrer geopolitischen

Lage und gemeinsamer historischer, kultureller und wirtschaftlicher Bezüge und ökologischer Herausforderungen im Rahmen eines umfassenden Entwicklungsprogramms miteinander verbunden und gefördert werden. 2009 wurde als erste makroregionale Strategie vom Europäischen Rat die „EU-Strategie für den Ostseeraum“ beschlossen.

Die entscheidenden Impulse für das Zustandekommen der „Europäischen Donauraumstrategie“ (EUSDR), kurz „Donaustrategie“, gingen von zwei Ebenen aus: „top down“ und „bottom up“. Der auf der Ebene von AußenministerInnen-treffen der Donauländer und des Stabilitätspakts für Südosteuropa angesiedelte sogenannte „Donaukooperationsprozess“ suchte in den Jahren nach dem Ende der Balkankriege nach Wegen einer politischen Neuordnung und Zusammenarbeit in Südosteuropa. Im Juni 2009 wurde die EU-Kommission vom Europäischen Rat beauftragt, eine Strategie für den Donauraum zu erarbeiten. Diese „Donaustrategie“ wurde am 24. Juni 2011 vom Europäischen Rat verabschiedet (siehe Europäische Kommission 2010). Sie schließt das gesamte Donaubecken mit 14 Staaten ein: die acht EU-Mitglieder Deutschland, Österreich, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Bulgarien

und Rumänien, die EU-Beitrittskandidaten Kroatien und Montenegro, die potenziellen Beitrittskandidaten Serbien und Bosnien-Herzegowina sowie die Ukraine und die Republik Moldau. Die Strategie soll den Wohlstand im Donaauraum erhöhen, die Umsetzung europäischer Rechtsvorschriften in den beteiligten Staaten fördern und auf diesem Wege auch jene Staaten, die noch nicht EU-Mitglieder sind, näher an eine Mitgliedschaft heranführen.

Der Aktionsplan der EUSDR besteht aus vier Säulen und elf Schwerpunktbereichen (Priority Areas) (siehe ebd.):

1. Anbindung des Donaauraums
 - Verbesserung der Mobilität und der Multimodalität
 - Förderung der Nutzung nachhaltiger Energie
 - Förderung von Kultur und Tourismus, des Kontakts zwischen den Menschen
2. Umweltschutz im Donaauraum
 - Wiederherstellung und Sicherstellung der Qualität der Gewässer
 - Management von Umweltrisiken
 - Erhaltung der biologischen Vielfalt, der Landschaften und der Qualität von Luft und Boden
3. Aufbau von Wohlstand im Donaauraum
 - Entwicklung der Wissensgesellschaft durch Forschung, Bildung und Informationstechnologien
 - Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen einschließlich Clusterbildung
 - Investitionen in Menschen und Qualifikationen
4. Stärkung des Donaauraums
 - Verbesserung der institutionellen Kapazität und Zusammenarbeit
 - Zusammenarbeit zur Förderung der Sicherheit und zur Bekämpfung der schweren und organisierten Kriminalität

Mit der Verabschiedung der Strategie wurden von der EU-Kommission auch drei „Nos“ verkündet: keine neuen Institutionen, kein neues Geld, keine neuen Rechtsvorschriften.

Das heißt, mit neuen und donarelevanten Fördermitteln für Projekte im Rahmen der EUSDR ist vor 2014 nicht zu rechnen. Andererseits stehen Ländern wie Rumänien und Bulgarien noch bis 2013 Mittel aus EU-Strukturfonds in Höhe von mehreren Milliarden Euro zur Verfügung, die bislang noch nicht abgerufen wurden. Das macht deutlich, dass in einigen Ländern in der Administration und Koordination des Strategieprozesses – insbesondere bei der Projektentwicklung und -umsetzung – erhebliche Defizite bestehen. Unter anderem aufgrund mangelnder Kompetenz und Qualifikation in den Verwaltungen und Institutionen und der Labilität der politischen Systeme etwa durch häufige Wechsel der politischen VerantwortungsträgerInnen.

Das „Demokratie-Dilemma“ südosteuropäischer Donaustaaten

Das „Demokratie-Dilemma“ (siehe Beck 1998) südosteuropäischer Donaustaaten besteht darin, dass auf der einen Seite starke zentrale und nationalstaatliche Entscheidungsstrukturen existieren, auf der anderen Seite regionale Selbstverwaltungsstrukturen in den Kommunen fehlen bzw. eine zivilgesellschaftliche Tradition nur sehr eingeschränkt vorhanden ist. Ein weiterer Aspekt dieses „Demokratie-Dilemmas“ ist die gegenwärtige Europapolitik der Makroregionen. So wird einerseits eine gleichsam (wirtschafts-)imperiale Instrumentalisierung schwach entwickelter Regionen durch starke Euro-Länder begünstigt – am Beispiel Griechenlands wird seit zwei Jahren deutlich, was passiert, wenn starke und schwache Wirtschaftssysteme in einem vereinten Europa aufeinandertreffen. Andererseits bietet die Donaustrategie mit ihrer Leitidee einer partizipatorischen und antizipatorischen Zivilgesellschaft als Governance-Strategie aber auch die Chance für eine eigenständige Regionalentwicklung. Diese offensichtliche Spannung zwischen den wirtschaftlichen und politischen Interessen reicher Euro-Staaten und der Motivation südosteuropäischer Donauländer zum Aufbau zivilgesellschaftlicher und eigenständiger Entwicklungen ist ein Dilemma der EU-Strategie. Die entscheidende Frage ist nicht die nach Finanzmitteln – diese sind vorhanden –, sondern die, ob die kulturellen und mentalen Ressourcen – die endogenen und nationalen Potenziale

– in den Donauanrainerstaaten zum Aufbau zivilgesellschaftlicher Strukturen genutzt werden können. In diesem Kontext erhält die Bildungspolitik eine besondere Bedeutung als Ermöglichungsraum für eine eigenständige und zivilgesellschaftliche Regionalentwicklung.

Die Rolle der Europäischen Bildungspolitik ist derzeit jedoch eher eine defensive, d.h., gleichsam ein Support für starke Euro-Nationen. Zweifellos hat die EU seit den 1990er Jahren Bildungsprozessen einen neuen und großen Raum innerhalb Europas gegeben und die Bedeutung von lebenslangem Lernen, von Kompetenzentwicklung, von Bildungsstandards und Qualitätsmanagement in den Kontext wirtschaftlicher Entwicklung gestellt. Vernachlässigt wurden dabei allerdings der Aspekt allgemeiner und emanzipatorischer Bildung und der Aspekt der kulturellen Mündigkeit und Eigenständigkeit. Beruflich verwertbare Schlüsselqualifikationen und Kernkompetenzen wurden zum Maßstab gelungener Bildung gemacht.

„Good Governance“ und die EU-Strategie für den Donaauraum

„Governance“ ist – wenn man eine präzise und trennscharfe Übertragung in den deutschen Diskurs versucht – ein mehrdeutiger Begriff. Darunter zu verstehen sind politische und gesellschaftliche Lenkungs- und Gestaltungsformen, die sich auf staatliche Systeme ebenso beziehen können wie auf zivilgesellschaftliche, Verwaltungs- und Unternehmensstrukturen. Mit Blick auf die Staaten, Städte und Regionen entlang der Donau und die EU-Strategie für den Donaauraum kommt ein weiterer entscheidender Aspekt hinzu: die gesellschaftliche Differenz und Heterogenität entlang der Donau von West nach Ost.

In der EUSDR wird dies deutlich zum Ausdruck gebracht. Hier findet sich das Thema „Governance“ vor allem in der 4. Säule des Aktionsplans wieder: „Stärkung des Donaaraums“ (siehe oben). Unter der Bezeichnung „Verbesserung der institutionellen Kapazität und Zusammenarbeit“ ist ihm ein ganzer Prioritätsbereich gewidmet. Als wichtige Handlungsebene wird in diesem Zusammenhang

auf die Rolle der Städte und Regionen hingewiesen. Denn insbesondere die Leistungsfähigkeit der Kommunal- und Regionalverwaltungen in den südosteuropäischen Donauländern ist noch eher schwach ausgeprägt. Neben strukturellen Ursachen, wie z.B. der oft geringen finanziellen Ausstattung und mangelnden Kompetenz der lokalen Ebene im Vergleich zur zentralstaatlichen, weist die Qualifikation des Personals ein deutliches Defizit auf bei der Schaffung einer nach den Grundsätzen des modernen öffentlichen Managements handelnden Administration. Governance bedeutet in diesem Sinne ein politisches Steuerungsmodell mit mehr Partizipation der beteiligten Menschen, mehr Transparenz der öffentlichen und politischen Strukturen, mehr Verantwortung für die Akteure und mehr Verbindlichkeit im politischen Handeln.

Im Rahmen der Umsetzung der EU-Donauraumstrategie kommt daher dem Aspekt des administrativen Capacity-building (übersetzt: Kapazitätsentwicklung; Anm.d.Red.) eine Schlüsselrolle zu: Die nachhaltige Optimierung und Stärkung von Governance vor allem auf der kommunalen Handlungsebene trägt wesentlich dazu bei, dass die definierten strategischen Ziele und Aktionsfelder der Donastrategie erreicht werden können. Dazu bedarf es einer gezielten Weiterbildung der MitarbeiterInnen in den Stadtverwaltungen im Bereich des Public Management, um die Maßnahmen und Projekte der Donastrategie effizient implementieren zu können. Für die Entwicklung von institutioneller Kapazität und „Good Governance“ sind funktionierende Städtetzwerke insgesamt eine unabdingbare Voraussetzung.

Neben der Optimierung administrativer Strukturen geht es auch um die Entwicklung aktiver BürgerInnenbeteiligung z.B. an öffentlichen Planungsprozessen – bisher in Südosteuropa kaum entwickelt – und die Einbeziehung und Förderung der Zivilgesellschaft. Damit gemeint sind Orte und Institutionen des bürgerschaftlichen Engagements und freiwillige, öffentliche Vereinigungen (NGOs). Ziel ist es, das Zusammenwirken von öffentlichen Verwaltungen und Zivilgesellschaft so transparent, gleichberechtigt und effektiv zu gestalten, dass zivilgesellschaftliche TrägerInnen oder deren Vereinigungen bzw. Verbände ihre Kompetenzen und

Verantwortungen umfassend wahrnehmen können. Der Rat der Donaustädte und -regionen hat bereits 2010 in einem Positionspapier im Rahmen der Konsultationsphase der EUSDR auf die herausragende Bedeutung der BürgerInnenrechte und Zivilgesellschaft im Donauraum hingewiesen und konkrete Projekte zur Roma-Integration, Frauengleichstellung, Jugendbegegnung und Medienfreiheit vorgestellt (siehe Gönner/Langer 2010).

Kompetenzentwicklung und EU-Governance

Kompetenzentwicklung im Horizont der EU-Governance heißt: „Förderung der aktiven Staatsbürgerschaft und Förderung der Beschäftigungsfähigkeit“ (Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2000, S. 6). „Lifelong learning“ und „active citizenship“ sind in diesem Sinne die zentralen Leitideen europäischer Bildungspolitik und spielen dementsprechend auch in der Donaustrategie eine herausragende Rolle. Der Zusammenhang von Kompetenzentwicklung, Bildungspolitik und Governance wird als eine strategische Einheit definiert.

In allen gesellschaftlichen Bereichen der südosteuropäischen Transformationsstaaten sind neue Steuerungsinstrumente notwendig, um eine demokratische Vergesellschaftung voranzubringen. Dazu bedarf es vor allem zivilgesellschaftlicher Ermöglichungsräume auf kommunaler und regionaler Ebene. Es geht um die Entwicklung zivilgesellschaftlicher Governance-Kompetenzen, die zwei generelle Zielrichtungen haben: Partizipation (das Gefühl für räumliche Zugehörigkeit) und Antizipation (das Gefühl für zeitliche Zugehörigkeit). Politisch heißt dies:

- Partizipative Erneuerung der Gesellschaft
- Verhinderung einer Spaltung der Gesellschaft
- Revitalisierung öffentlicher Einrichtungen
- Schaffung von Identität
- Aufbau einer Beteiligungskultur

Pädagogisch bedeutet dies, dass

- Erwachsenenbildung als regionaler Entwicklungsfaktor verstanden wird, d.h., Bildungsarbeit erhält eine erweiterte, politische, ökonomische und kulturelle Legitimation

- Erwachsenenbildung eine regionale Identität – und nicht nur eine inhaltliche und institutionelle – bekommt
- Erwachsenenbildung aufsuchende Planungsstrategien benötigt
- Methodik und Didaktik um eine gemeinwesenorientierte Ausrichtung erweitert werden müssen

Kompetenzen sind in diesem Verständnis nicht nur individuelle Leistungsdispositionen – also Fähigkeiten und Fertigkeiten, um in unterschiedlichen Situationen anspruchsvolle Tätigkeiten selbstständig ausführen und bewältigen zu können –, sondern hängen in besonderer Weise auch von Motivation und Volition (Wille) ab. Kompetenz benötigt Identität, um vom Denken zum Handeln zu gelangen. Kompetenzen werden durch Werte begründet, durch Wissen fundiert, durch Fähigkeiten/Fertigkeiten realisiert und durch Willen motiviert. Als Schlüsselkompetenzen bzw. Kompetenzfelder werden von der EU genannt: Muttersprachliche Kompetenz, Fremdsprachliche Kompetenz, Mathematische/naturwissenschaftlich-technische Kompetenz, Computerkompetenz, Lernkompetenz, Soziale Kompetenz und Bürgerkompetenz, Eigeninitiative und Unternehmerische Kompetenz, Kulturbewusstsein und kulturelle Ausdrucksfähigkeit (siehe Europäisches Parlament und Rat 2006).

Eine der vier Säulen der EU-Donauraumstrategie, „Aufbau von Wohlstand im Donauraum“ (siehe oben), setzt genau hier an. Wohlstand wird gleichgesetzt mit der Entwicklung der Wissensgesellschaft und entsprechenden Kompetenzen.

Bei der Evaluation von Bildungsprojekten in Rumänien, Serbien und dem Kosovo hat sich gezeigt, dass neben der Berücksichtigung nationaler Besonderheiten vor allem eine länderübergreifende Kooperation in Form von Bildungsnetzwerken für den Donauraum von besonderer Bedeutung ist (siehe Lattke 2009).

Der Zusammenhang von Kompetenzentwicklung, Governance und Erwachsenenbildung ist im Donauraum über die Schnittstelle einer Zivil- oder BürgerInnengesellschaft herzustellen. Inhaltlich bedeutet dies für die Erwachsenenbildung, dass

- sie sich auch politisch definiert und an regionalen Problemfeldern ansetzt, d.h., Erwachsenenbildung als Entwicklungsfaktor muss sich einmischen,

- der gesellschaftliche Wandel der Region zum Ausgangspunkt von Bildungsarbeit wird,
- sowohl der/die Einzelne als auch das Gemeinwesen als zentrale endogene Potenziale zur Förderung von Entwicklung gesehen werden,
- sie Schnittstellen und Ermöglichungen zwischen institutionellem Lernen und informellem, beiläufigem Lernen bzw. „Alltagslernen“ schaffen muss.

Erwachsenenbildung bekommt in diesem Kontext die Funktion, sich

- als Partnerin für Politik, Verwaltung und Planung zu profilieren,
- als Entwicklungsfaktor an der Schnittstelle von Ökonomie, Ökologie, Kultur und Sozialem zu bewähren,
- als Moderatorin und Animatorin für konzertierte Aktionen und Bildungsbündnisse in der Region zu etablieren,
- als Initiatorin für endogene und selbstgesteuerte regionale Entwicklungsprozesse zu verstehen,
- als Unterstützerin und Beraterin für individuelles, innovatives und selbstgesteuertes Lernen zu definieren.

Dies sind hohe Erwartungen an die Erwachsenenbildung und benötigt entsprechend Zeit – viel Zeit. Vor allem in den südosteuropäischen Transformationsstaaten, in denen eine emanzipatorische Erwachsenenbildung keine Tradition hat.

Kompetenz- und Bildungsprojekte entlang der Donau

In diesem Kontext arbeitet seit 2010 die Europäische Donau-Akademie (EDA) in Ulm. Die EDA ist eine bürgerschaftliche Arbeitsplattform und ein „Think Tank“ im Kontext der EU-Donauraumstrategie. Als selbstständige und zivilgesellschaftliche Institution ist sie Bestandteil eines internationalen Donau-Netzwerkes.

Mit dem Arbeitsschwerpunkt „Development of Competence and Governance in the Danube Region“ (Kompetenzentwicklung und Governance im Donauraum) im Zeitraum 2010 bis 2014 will sie zur Entwicklung und Stabilisierung makroregionaler Strukturen im Donauraum beitragen. Dies geschieht

durch eine Reihe aufeinander bezogener, abgestufter Einzelprojekte in Kooperation mit PartnerInnen in Österreich, Ungarn, Serbien, Bulgarien und Rumänien. Drei Projekte bilden bis 2014 den Kern des Arbeitsschwerpunktes:

River Show

Die beteiligten ProjektpartnerInnen der sogenannten „River Show“ sind der Rat der Donaustädte und Regionen als Plattform für Kommunal- und Regionalpolitik im Donauraum, die Foster Foundation (Eisenstadt) als Forum für zivilgesellschaftliche Kooperation und Partizipation und die Europäische Donau-Akademie als Plattform für wissenschaftlich-kulturelle Zusammenarbeit. Die Zielsetzung der River Show ist zweifach: Zum einen wird in Mittelzentren im Rahmen von Informationsveranstaltungen über die EUSDR informiert. Zum anderen geht es um den Stand der Einbindung dieser Akteure und Stakeholder in die EUSDR, den Grad ihrer internationalen und interregionalen Vernetzung sowie ihre Zielsetzungen, Potenziale und Bedürfnisse. Die River Show will Grundlagenarbeit zur Umsetzung und Implementierung der EUSDR leisten und Kommunikation mit neuen PartnerInnen ermöglichen. Folgende Städte sollen in dieses Projekt im Zeitraum von 2013 bis 2014 eingebunden werden: Esztergom, Dunaújváros, Vukovar, Novi Sad, Smederevo, Turnu Severin, Craiova, Tulcea, Vidin, Ruse, Ismajil, Kilija.

The Danube Manager

Das Bildungsprojekt „The Danube Manager – Urban and Regional Management in the Danube Region“ ist eine Kooperation zwischen der FH-Campus Wien, der Europäischen Donau-Akademie in Abstimmung mit den Stadtverwaltungen der Stadt Wien (Funktion: Koordination des Schwerpunktbereichs 10, International Capacity and Cooperation, der EUSDR) und der Stadt Ulm (Funktion: Vorsitz im Rat der Donaustädte und -regionen). Ziel ist es, MitarbeiterInnen aus dem öffentlichen Dienst auf die Durchführung von Projekten im Rahmen der Donaustrategie vorzubereiten und gleichzeitig neue Ansätze von Public Management wie Projektplanung, Qualitätsmanagement und Wirkungsorientiertheit zu vermitteln. Wichtig dabei ist eine Handlungskompetenz, die die konkreten Erfahrungen von Städten bei der Bewältigung städtischer Herausforderungen in den Lehrgang

einbezieht. Es geht um die Ausbildung von MultiplikatorInnen innerhalb der Verwaltungen. Im Rahmen der Umsetzung der EU-Donauraumstrategie kommt dem Aspekt des administrativen Capacity-building eine Schlüsselrolle zu: Die Optimierung und Stärkung der kommunalen Handlungsebene soll dazu beitragen, dass die definierten strategischen Ziele und Aktionsfelder der Donaustrategie erreichbar und überprüfbar sind. Dieses internationale Bildungsprojekt wird über einen Zeitraum von einem halben Jahr an den drei Standorten Ulm, Wien und Ruse stattfinden und insgesamt sechs Module mit folgenden Inhalten umfassen:

- Donauraumstrategie als europäisches Entwicklungskonzept
- die Donau als Verkehrs- und Wirtschaftsader
- Grundsätze und Rahmenbedingungen der nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung
- Ansätze zur Finanzierung urbaner und regionaler Entwicklung
- urbanes Management und Organisationsentwicklung.

Master of Danube Studies

Ziel des Projekts „Master of Danube Studies“ ist der Aufbau eines Postgraduierten-Studiengangs in Zusammenarbeit mit Universitäten und Hochschulen aus dem Donauraum. Es geht um die Kompetenzentwicklung junger AkademikerInnen mit einem ersten universitären oder Fachhochschulabschluss, welche sich in Theorie und Praxis am Donauraum und an den Herausforderungen südosteuropäischer Transformationsgesellschaften orientiert. Ziel ist es, endogene (Management-)Kompetenzen in und für die Bevölkerung der Donauländer zu generieren, um vor Ort einen zivilgesellschaftlichen und systematischen Transformationsprozess voranzubringen. Voraussetzung für die Zulassung ist eine akademische und fachliche Grundausbildung. Darauf aufbauend geht es um Kompetenzen in Management, Kenntnisse der politischen und gesellschaftlichen

Strukturen, interkulturelle und intergenerative Soft Skills in unterschiedlichen Anwendungsfeldern. Der Aufbau und die Struktur des Studiengangs orientieren sich an den europäischen Bologna-Standards eines Masterstudiengangs. Er soll für MedizinerInnen und JuristInnen ebenso geeignet sein wie für naturwissenschaftliche und sozialwissenschaftliche Fachrichtungen. Der Studiengang soll dazu befähigen, Vernetzungen zwischen Politik, Verwaltung, Wirtschaft und der EU-Donauraumstrategie regional und überregional herzustellen.

Im Sommer 2012 bildete sich ein Hochschulnetzwerk mit den Standorten Budapest, Novi Sad, Ruse, Neu-Ulm und Wien. Festgelegt wurden auch die Eckpunkte für das Modulhandbuch, die Studienordnung und die Prüfungsordnung. Start des Studiengangs soll das Wintersemester 2013/2014 sein.

Fazit

Die drei beschriebenen Projekte sind der Versuch, kompetenzorientierte Bildungsprozesse im Horizont der Donaustrategie zu realisieren mit dem Ziel, antizipatorische und partizipatorische Potenziale zu generieren. Es ist der Versuch, den Spagat der EUSDR zwischen Anbindung an Westeuropa einerseits und eigenständiger kultureller und wirtschaftlicher Identität des Donauraumes andererseits herzustellen. Diese Governance ist eine schwierige Herausforderung für die Bildungspolitik. Dabei muss man sich der Begrenztheit bildungspolitischer Absichten bewusst sein. Der Erfolg der EUSDR wird vor allem davon abhängen, ob es gelingt, vorhandene endogene demokratische Ressourcen und Kräfte zu stärken. Die Gefahr der Instrumentalisierung einer solchen Governance ist groß. Zivilgesellschaftliche Bildungs- und Kompetenzprojekte haben derzeit im Donauraum eher einen Insel- und Oasencharakter und sind der Gefahr ausgesetzt, durch die noch sehr fragilen demokratischen Strukturen zu einem Alibi ohne Nachhaltigkeit zu werden.

Literatur

Verwendete Literatur

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2000): Memorandum über Lebenslanges Lernen. Arbeitsdokument der Kommissionsdienststellen. Brüssel. Online im Internet: <http://www.bologna-berlin2003.de/pdf/MemorandumDe.pdf> [Stand: 2013-01-12].

Weiterführende Literatur

Beck, Ulrich (1998): Das Demokratie-Dilemma im Zeitalter der Globalisierung. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 38/98, 11. September 1998, S. 3-11.

Europäische Kommission (2010): Strategie der Europäischen Union für den Donauraum. Brüssel: Europäische Kommission, 8.12.2010. Online im Internet: http://ec.europa.eu/regional_policy/sources/docoffic/official/communic/danube/com2010_715_danube_de.pdf [Stand: 2013-01-12].

Europäisches Parlament und Rat (2006): Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates zu Schlüsselkompetenzen für lebensbegleitendes Lernen vom 18. Dezember 2006 (2006/962/EG). In: Amtsblatt der Europäischen Union 30.12.2006, L 394/10-18.

Gönnner, Ivo/Langer, Peter (2010): Positionen des Rats der Donaustädte und -regionen zur EU-Donaustrategie. Ulm: Haus der Donau.

Lattke, Susanne (2009): Südosteuropa-Strategie auf dem Prüfstand. In: DIE – Zeitschrift für Erwachsenenbildung, 16. Jg., H. IV, S. 40-43.

Weiterführende Links

Europäische Donau-Akademie (EDA): <http://www.donauakademie.eu>

EUSDR: <http://www.danube-region.eu>



Foto: Helmut Breyer

Prof. Dr. Ulrich Klemm

klemm-benz@t-online.de
<http://www.donauakademie.eu>
+49 (0)731 385136

Ulrich Klemm ist Diplom-Pädagoge und studierte Sozialwissenschaften und Sozialwesen. Er ist Honorarprofessor für Erwachsenenbildung an der Universität Augsburg, Lehrbeauftragter für internationale Bildungsforschung an der Pädagogischen Hochschule Weingarten und vertrat 2010 bis 2012 die Professur für Kompetenzentwicklung und Lebenslanges Lernen an der Universität Leipzig. Er war als Fachbereichsleiter in der Erwachsenenbildung und als Unternehmensberater im Gesundheitswesen tätig. Seit 2010 ist er Geschäftsführer der Europäischen Donau-Akademie in Ulm und seit 2013 Geschäftsführer des Sächsischen Volkshochschulverbandes. Seine Forschungsschwerpunkte sind u.a.: Bildungspolitik, Globales Lernen, Regionale Erwachsenenbildung und Kompetenzentwicklung in Südosteuropa.



Foto: F. Kindermann

Peter Langer

<http://www.donauakademie.eu>
+49 (0)731 385136

Peter Langer studierte Germanistik, Geschichte und Politik, war zunächst als Gymnasiallehrer, dann in der Erwachsenenbildung tätig. Er leitete Kulturzentren und -festivals, war Dozent für Kulturgeschichte und 1998 bis 2010 künstlerischer Leiter des Internationalen Donaufests Ulm/Neu-Ulm und Leiter des Donaubüros in Ulm. Aktuell ist er Mitgründer und Leitungsmittglied der Europäischen Donau-Akademie in Ulm, Sprecher und Koordinator des Rats der Donaustädte und -regionen, Mitglied von Steering-Groups im Rahmen der EU-Donauraumstrategie, Donaubeauftragter der Städte Ulm und Neu-Ulm und Berater der baden-württembergischen Landesregierung in Fragen der EU-Strategie für den Donauraum.

Competence Development and Governance in Southeastern Europe

The EU Strategy for the Danube Region as a challenge for adult education

Abstract

Passed by the European Council in 2011, the EU Strategy for the Danube Region (EUSDR) for Southeastern Europe defines a second macroregion in Europe (after the Baltic Sea region) which should advance European unification: the Danube Basin with its 14 states and approximately 115 million people. This “Danube Strategy” is responsible for preparing and facilitating the opening of the Southeastern European Danubian countries to Western Europe. The EU has also developed a governance strategy which focuses on the development of civil society structures and instruments in Southeastern Europe. Education plays a decisive role in the complicated and lengthy process of transforming former Communist states into democratic societies. This article describes the intersection between competence development, governance and civil society and presents three governance-oriented education projects.

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des ESF und des BMUKK
Projekträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Koordination u. Redaktion: Institut EDUCON – Mag. Wilfried Hackl

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783848256983

Medieninhaber



Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber der Ausgabe 18, 2013

Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)
Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Mag. Wilfried Hackl (Geschäftsführender Hrsgr., Institut EDUCON)

Fachredaktion

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Ina Zwirger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Andreas Brandstätter (/andereseiten / grafik.layout)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Als Online-Medium konzipiert und als solches weitergeführt, ist das Magazin erwachsenenbildung.at beginnend mit der Ausgabe 7/8, 2009 zusätzlich in Druckform erhältlich.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p.A. Institut EDUCON
Bürgergasse 8-10
A-8010 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at
<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>